

Professor Heinrich Zwicky

Autor(en): **Frei, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **85 (1943)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

LXXXV. Bd.

Januar 1943

1. Heft



Professor Heinrich Zwicky.

23. Juli 1891—14. Dezember 1942.

Völlig unerwartet ist am Abend des 14. Dezember Prof. Dr. Zwicky einer schweren Grippe mit Lungenentzündung erlegen. Er hat seinen Tod kommen sehen und war bis ungefähr eine Stunde vor dem Lebensabschluß bei vollem Bewußtsein. Auf Wunsch des Entschlafenen war eine stille Beerdigung angeordnet worden, bei welcher Pfarrer Schellenberg, Oberstraß, ein lebenswarmes Bild

des Dahingegangenen entwarf und Dank und letzten Gruß überreichte: von der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich, der landwirtschaftlichen Abteilung der E. T. H. (an welcher Zwicky Hygiene dozierte), dem eidgenössischen Veterinäramt, der Gesellschaft schweizerischer und zürcherischer Tierärzte, der Gesellschaft zur Erforschung der Haustierkrankheiten und der schweizerischen Vereinigung für Tierzucht, deren Vizepräsident der Verstorbene war. Die ersten Schulen besuchte Zwicky, der Sohn eines Instruktionsoffiziers und Enkel des Melchior Zwicky, der sich vom Arbeiter zum Lehrer der Mathematik heraufgearbeitet hatte, in Bern und Chur. 1910—1914 studierte er Tiermedizin an der Universität Bern, promovierte 1917 mit einer Arbeit über quantitative Harnstoffbestimmungen bei Pferden und Maultieren zum Dr. med. vet. und war nach einem kurzen Pariser-Aufenthalt Assistent von E. Heß im Tierspital in Bern. Der Militärdienst im Tessin als Kommandant der Pferdekuranstalt in Faido veranlaßte ihn, dort eine tierärztliche Praxis zu beginnen, welche einen großen Teil der Leventina und das Bleniotal umfaßte. Hier gründete er seinen eigenen Hausstand und fand eine Lebensgefährtin, welche ihm zeitlebens aufs innigste verbunden war. Ein schlecht geheilter Knochenbruch zwang ihn, die anstrengende Gebirgspraxis mit einer körperlich weniger mühsamen tierärztlichen Tätigkeit in Oberbalm zu vertauschen. Seine besondere Vorliebe für tierzüchterische Probleme ließ ihn eine Berufung als Stammzuchtbuchführer der Schweizerischen Braunviehzuchtgenossenschaften in Luzern annehmen. Im Jahre 1928 wurde er zum Professor für Tierzucht, Beurteilungslehre, Gesundheitspflege und Fütterungslehre an die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich berufen. Mit unermüdlichem Fleiß und hervorragender Pflichttreue hat er sich zu allererst dem Lehrfach gewidmet und seine Vorlesungen in allen Teilen gewissenhaft vorbereitet, um sich die Grundlagen zu schaffen, welche für das Lehren der verschiedenen ihm aufgetragenen Fächer notwendig waren. Es gibt wohl wenig Dozenten, welche mit einer ähnlichen Exaktheit alle Einzelheiten der Vorlesungen und Demonstrationen vorbereiten. Tage und Nächte brachte er mit der Bearbeitung der Literatur und der Abfassung der Manuskripte für die Vorlesungen zu. So kam es, daß seine konzentrierten Vorlesungen von den Zuhörern angestrengte Aufmerksamkeit erforderten und wohl manchem unbequem waren. Er arbeitete viel und verlangte auch von den Studenten nicht wenig. Zwicky kannte keine Kompromisse, weder sich selbst noch andern, auch den Studenten im Examen ge-

genüber. Pflichtgetreue Hingabe an gestellte Aufgaben war sein oberstes Prinzip, dem nachzuleben er auch von andern verlangte. Zur Sicherung und Vertiefung der durch die Vorlesungen und Kurse vermittelten Kenntnisse hat Zwicky regelmäßige Repetitorien eingeführt, welche von den Studenten auch vollzählig besucht wurden.

Nachdem nun Professor Zwicky einige Jahre als Lehrer selber sehr viel gelernt hatte, konnte er daran gehen, eigene Forschungen zu betreiben und anzuregen. Sein hauptsächlich bearbeitetes Gebiet waren Fragen der Hygiene, der richtigen Haltung, kurz der Einwirkung der Milieufaktoren und ihre Bedeutung bei der Entstehung von Krankheiten, im besonderen der Fortpflanzungsstörungen des Rindes, der Tuberkulose und der Euterkrankheiten. In den letzten 10 Jahren haben ihn die Zusammenhänge zwischen Stall und Krankheit immer und immer wieder beschäftigt und mehr als zwei Dutzend eigene Arbeiten und solche seiner Doktoranden sind diesen Problemen gewidmet. Als Berater beim Stallbau konnte er infolgedessen wichtige Fingerzeige geben zur Vermeidung typischer Stallkrankheiten. Es bereitete ihm besondere Freude, an einem größeren Viehbestand, der Winter und Sommer beinahe vollständig im Freien lebte, die erwarteten Resultate der harten Haltung realisiert zu sehen.

Er erkannte auch die Zusammenhänge zwischen Stall und Milchqualität und ist in Vorträgen und Schriften für eine sorgfältigere Gewinnung der Milch lebhaft eingetreten.

Als Erforscher der Zusammenhänge zwischen Klima und Boden einerseits und der Tierkrankheiten andererseits war Zwicky der Hauptinitiant der vor ungefähr 10 Jahren gegründeten Gesellschaft zur Erforschung der Haustierkrankheiten in der Schweiz, welche in ihm nun ihr arbeitsfreudigstes Vorstandsmitglied verloren hat.

Im Auftrage des eidgenössischen Veterinärarnantes hat Zwicky eine großangelegte Untersuchung über die Zuverlässigkeit der intrakutanen Tuberkulinprobe beim Rind durchgeführt, deren statistisch musterhaft durchgearbeitete Resultate für das weitere Vorgehen in der Tuberkulosebekämpfung bedeutungsvoll sind.

In der letzten Zeit beschäftigte er sich auch mit chemotherapeutischen Problemen, insonderheit im Zusammenhang mit der Bekämpfung von tierischen Parasiten und Euterkrankheiten.

Wenn auch Professor Zwicky besonders in den letzten Jahren die Gesundheitspflege besonders am Herzen lag und er sich ihr in Wort und Schrift besonders widmete, so vernachlässigte er daneben sein anderes Pflichtengebiet, die Tierzucht keineswegs, und

eine größere Zahl eigener Arbeiten (12) und eine noch größere seiner Mitarbeiter (17) zeugt von den Forschungen auf diesem und verwandten Gebieten. Nachdem er sich schon vor vielen Jahren mit Pelztierzucht beschäftigt hatte, ließ er außer Erblinienforschung durch Doktoranden die Rinderzucht in einigen Kantonen der Schweiz besonders bearbeiten. Er gründete die Tierzuchtkommission der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte und organisierte eine große Zahl von Kursen und Exkursionen. Er wurde auch herangezogen zur Mitarbeit an dem großen Handbuch der Erbiologie von Bauer, Hanhart, Lange und Just. Vor wenigen Monaten sind die Ergebnisse seiner langjährigen Beschäftigung mit dem Exterieur des Rindes in einem Buch: Illustrierte Anleitung zur Beurteilung des Rindes, der Öffentlichkeit übergeben worden.

Mit großem Eifer hat Zwicky mitgewirkt bei Rinderausstellungen und Prämiiierungen und hat sich auch mit Erfolg bemüht, zu erreichen, daß nur gesunde und erblich unbelastete, konstitutionell einwandfreie Tiere zur Zucht prämiert wurden.

Verschiedene Reisen nach Argentinien, Frankreich, Deutschland, Italien, Ungarn und zuletzt nach Finnland erweiterten seinen Horizont und brachten manche Anregung.

Bei allen seinen eigenen Arbeiten und denen seiner Schüler hat er darauf gehalten, daß nur aus einem größeren Material weitgehende Schlußfolgerungen gezogen wurden. Bei der Verarbeitung der Tatsachen kam ihm seine mathematisch-statistische Veranlagung sehr zu Nutzen. Die Gesamtzahl der Publikationen des Verstorbenen beträgt 37, die Zahl der unter seiner Leitung in etwa 12 Jahren ausgearbeiteten Dissertationen 24, gewiß respektable Leistungen für eine Zeit von 25 Jahren wissenschaftlicher Tätigkeit. Die letzten Jahre waren besonders fruchtbar.

Seine militärischen Pflichten gegenüber dem Vaterland erfüllte Zwicky als Veterinäroffizier, zuletzt als Oberst und Kommandant einer Kuranstalt. Der Oberpferdearzt hat denn auch bei der Abschiedsfeier den Dank aussprechen lassen für die vortrefflichen Dienste, welche der Verstorbene in allen Graden der Armee geleistet hat.

Als Lehrer und Forscher hatte Zwicky einen weitgespannten Pflichtenkreis. Ernst und unerschrocken hat er sich seinen Aufgaben hingegen, mit ihnen hat er sich entwickelt und ist an ihnen gewachsen. Der Schwierigkeiten, aber auch seiner zunehmenden Kräfte war er sich freudig bewußt und es war ihm eine große Genugtuung, daß er von Amtsstellen und landwirtschaftlichen Ver-

bänden immer häufiger zur Beratung in hygienischen und tierzüchterischen Fragen herangezogen wurde. Die schweizerische Landwirtschaft und unsere Fakultät hätte von ihm noch viel Wertvolles erwarten können.

Wenn wir zum Schluß noch versuchen, das Wesen des verstorbenen Kollegen in wenigen Strichen zu skizzieren, so wären hervorzuheben die hingebende Pflichttreue, die Energie in der Verfolgung eines einmal gesteckten Lebenszieles und die Gradheit und Unbestechlichkeit des Charakters. Zwicky war eine herbe, etwas introvertierte, infolgedessen nicht leicht zugängliche Natur. Wer aber einmal sein Vertrauen gewonnen hatte, dem bewahrte er Treue. Sein Pflichtgefühl veranlaßte ihn, keine Arbeit leicht zu nehmen. So kam es, daß er, immer rastlos beschäftigt, sich kaum Ruhe gönnte und seine Kräfte im Dienst an seinem Beruf verzehrte.

W. Frei.

Aus der veterinär-ambulatorischen Klinik der Universität Zürich.

Direktor: Prof. Dr. J. Andres.

Der sog. Schreckabortus*).

Zugleich eine Studie über die Ursachen der Trächtigkeitsstörungen bei den Haustieren, besonders beim Rinde.

Von Prof. Dr. J. Andres, Zürich.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

A. Allgemeine Ursachen des Abortus.

B. Spezielle Ursachen des Abortus.

I. Infektionen des Geschlechtsapparates.

II. Einflüsse von Witterung, Fütterung, Haltung und Gebrauch.

III. Krankheiten der Mutter, Krankheiten der Frucht.

IV. Vergiftungen durch Futter, Medikamente-Hormone.

V. Traumen und operative Eingriffe.

VI. Psychische Einflüsse (Schreck, Angst usw.).

C. Diagnose.

D. Ergebnisse.

Einleitung.

Unter Verwerfen — Abortus — verstehen wir den Unterbruch der Trächtigkeit vor Ablauf ihrer normalen Dauer. Bei einigen

*) Die vorliegende Publikation wurde im Manuskript am 1. September 1942 Herrn Oberpferdarzt Oberstbrigadier Collaud überreicht.